

09.07.13 SKULPTURENPROJEKT IN STADE

Sommerserie "Kultur erfahren": Rüsseltier am Burggraben

Sommerserie "Kultur erfahren", Folge 2: Der Hamburger Kurator Rik Reinking gestaltet die Wallanlagen in Stade. Am Stader Bahnhof wurde extra ein schicker Info-Pavillon errichtet.

Von Katja Engler



Foto: pa/dpa

?Je ne suis pas une pipe? ? Ich bin keine Pfeife ? heißt diese Plastik eines Elefanten des Künstlers Baldur Burwitz

Google Anzeige

Stiftung

Gründen Sie Ihre eigene Stiftung unter dem Dach von SOS-Kinderdorf!

SOS-Kinderdorf-Stiftung.de/Stiftung

Stade. Drei kleine Treibhäuser stehen im Schatten mächtiger Bäume. Was ist darin? Wer schiebt vorsichtig die Türen auf und sieht nach? Die kleine Stadt Stade leistet sich im Jahr der Internationalen Gartenschau in Wilhelmsburg bis zum 29. September ein ambitioniertes Skulpturenprojekt, das der Hamburger Kunstsammler und -händler Rik Reinking auf gewohnt hohem Niveau kuratiert hat. Entlang der historischen Wallanlagen, vom Salztorwall bis zum alten Holzhafen, hat er die Werke junger und älterer, wenig und sehr bekannter Künstler zueinander und zur Kulturlandschaft in Beziehung gebracht und dabei eine Menge Gedanken und Assoziationen freigesetzt.

Am Stader Bahnhof wurde extra ein schicker Info-Pavillon errichtet. Hier findet der Besucher Falblätter und Leihfahrräder, um sich zum nahen Skulpturenpark und durch die mittelalterliche Stadt Stade aufzumachen. In den Treibhäusern befinden sich drei Skulpturen des etablierten Berliner Künstlers Wolfgang Petrick aus den 70er-Jahren, verschnürtes Treibholz, Altmetallteile und Ähnliches – Skulpturen im Begriff der Auflösung. Ab wann ist Kunst Abfall, wie viel Zeit darf bis dahin verrinnen? Was darf altern, was nicht? Solche Fragen bewegt man vielleicht im Kopf, wenn man kurz darauf auf ein Schild trifft, das da so einfach in der Landschaft steht: Zwei Schritte zugleich soll ich machen? Das geht doch gar nicht. Der Künstler Matthias Berthold fordert dazu auf und noch zu anderem: "Folgen Sie einer persönlichen Eingebung." Oder: "Verhalten Sie sich natürlich."

Was ist natürlich, was Kunst und künstlich? Diese Frage trudelt immer mal wieder über die Wiesen. Wer weiß, dass er auf einem Pfad wandert, den Künstler gestaltet haben, der sucht das nächste Kunstwerk und findet es womöglich nicht: Auf seiner stetigen Suche nach Zeichen des Nichts hat der amerikanische Konzeptkünstler Robert Barry zum Beispiel 1968 eine Arbeit geschaffen, die aus einem Nylonfaden besteht. Gespannt von einem Baum zum anderen. So unterwanderte Barry schon früh die Fixiertheit auf das Objekt, die sich bis heute ja tief hinein in die Gesellschaft ausgedehnt hat.

Gleich daneben erhebt sich eine abgestorbene Birke aus dem Boden, die sich, wenn man auf den Stamm klopft, als gänzlich aus Aluminium bestehend entpuppt – von Julius von Bismarck als täuschend echtes Naturimitat aufgestellt. Nicht weit davon befindet sich eine minimalistische Arbeit des Konzeptkünstlers Joseph Kosuth aus dem Jahr 1966: vier Plexiglasplatten, die auf dem Rasen liegen. Darauf ist zu lesen: "Grass, vegetation, green, lawn". Der berühmte Amerikaner pflegt Denkprozesse und die Idee von einem Gegenstand auf solche Weise zu visualisieren. Unweit von Kosuths Gedankenspielen erhebt sich jenseits des Wassers gegenüber dem dortigen kleinen Restaurant die sogenannte Museumsinsel. Dort, geborgen im Schoß diverser Büsche, turtelt ein bronzenes Liebespaar, das so recht nicht zueinanderfinden kann: Der poetische Objektkünstler Daniel Spoerri nannte es "Die Balzenden", doch der metallene Hut der Frau sperrt sich gegen zu große Annäherung.

Ein künstlerisch gestalterischer Knotenpunkt bildet sich um eine von ausladenden Betonfundamenten getragene Brücke. Deren begrenzende Wände haben lokale jugendliche Street-Art-Künstler mit ihren dynamischen Schriftzügen versehen, in einem nahen Baum dreht sich hoch oben, kaum wahrnehmbar, ein leises, unauffälliges kupfernes Windspiel von Henrik Eiben. Wer das Wasser überquert, trifft auf eine leider viel zu kleine Skater-Insel für Jugendliche, die es verdient hätten, dass sie sich großräumiger austoben dürfen, zumal der Platz ja offensichtlich da ist. Über ihren

Köpfen, wo die Skater gebrauchte Turnschuhe zum Verrotten aufgehängt haben, hat der Objektkünstler Malte Urbschat zwei in Alufolie gewickelte "Leichen" festgezurr – vielleicht als Zeichen der Vergänglichkeit an diesem wenig gastlichen Ort.

Eine Art irrealen Jahrmarkt-Wunder ist der kanadischen Installationskünstlerin Katharine Harvey gelungen: Es dreht sich ein aus blauen und orangefarbenen Nylonfäden bestehendes Karussell, mal schnell, mal langsam und im Dunkeln leuchtend, zu einer mal glühenden, mal kalten Sonne. Insgesamt 21 Künstler sind mit ihren leisen und lauten, philosophischen, ironischen, oft auch sehr schönen Arbeiten vertreten und verleihen dem alten Stader Burgwall eine neue Art Aura, verletzlich und erhaben, oft auch sperrig, aber nie bedeutungslos.

Skulpturenpark Stade bis 29.9., Führung jeweils Sa 15.00, Treffpunkt Info-Pavillon am Bahnhof Stade; www.skulpturenprojekt-stade.de. Die Serie "Kultur erfahren" führt im Sommer zu Ausstellungen und Kulturorten außerhalb Hamburgs

DIE FAVORITEN UNSERES HOMEPAGE-TEAMS



Aktualisiert ROYAL BABY

Die Wehen: Kate will ihr Kind natürlich gebären



HSV

Kreuzer prüft Transfer von "richtig fiesem Stürmer"



NACH

Grüner kritisiert lasche Kontrollen in Hamburg



HAMBURG-FRANCOP

30 Feuerwehrleute retten Wohnhaus vor den Flammen